

# Saale-Beitung.

Anzeigen

Werden die Spaltenpreis oder dem Raum mit 20 Pfg., falls aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unserer Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Bestimmen die Zeit 75 Pfg. (Schreibt nicht öfters als einmal, Sonntag und Feiertag nicht, sonst gerichtlich gültig.) (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

**Bezugspreis**  
Mr. Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
vierteljährlicher Anstellung 2,75 M., durch  
die Post 3,25 M., ausl. Zustellungs-  
gebühr. Bestellungen werden von allen  
Nachgeschickten angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
unter Nr. 5553 eingetragen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Max Scharre in Halle.  
Erscheinung von 10<sup>u</sup> bis 12<sup>u</sup> Uhr.  
[Erscheinung: Redaktion Nr. 2532. -- Expedition Nr. 178.]

Schunddreißigster Jahrgang.

Nr. 476.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 10. Oktober

1902.

## Die Nationalliberalen und die Wahlen.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Einmal die Wahlfeier ergreift die Parteien der Rechten und der Mitte. Als es noch nicht sicher war, daß die Sozialpartei die Wahlen beherrschend werde, trug man große Zuversicht zur Schau. Jetzt aber, wo höchstens noch unheilbar blinde an dem Zusammenbruch der Landtagsparteien zweifeln, fallen alle Hoffnungsbildungen ab. Sorgenvoll schaut man in die Zukunft und fragt sich, ob das Volk, wenn es zur Urne geht, die Verhinderung seiner Lebensmittel und die Begünstigung der auf Freistreiberei angelegten Kartelle billigen werde, zu welcher die Politik der Ueberjölner führt. Der Centralverband deutscher Industrieller giebt der Furcht vor dem Nichterbruch der Wählerpartei bereits offener Ausdruck, indem er eingesteht, daß ein Reichstag, der unter dem Zeichen des „Vrotwunders“ gewählt werde, seinen fünf Mark-Zoll für Brotform bewillige. Ebenso findet der agrarische Vorkämpfer der Sozialreformkommission Herr Meißig die Situation ungünstig und möchte, um die katastrophale Aufhebung der Majors zu vermeiden, „gerne etwas nachgeben, damit der Kollaps in dieser Session sein Ende findet.“

Besonders nervös zeigt sich die nationalliberale Partei. Sie hat nicht nur dem Regierungsentwurf zugestimmt, sondern ist größtenteils über denselben hinausgegangen, wenn auch nicht so weit wie Herr v. Wangenheim und dessen Anhang. Ihr wird infolge dessen nunmehr die wenig verlockende Aussicht, zwischen zwei Meißelsteine zu geraten, deren einer Mund der Landwirthe, deren anderer Arbeiterschaft und Kleinbürgertum heißt. Der Eisenader Parteitag soll noch retten, was zu retten ist. Dort will man das Programm und die Methode revidieren. Man weiß nur leider nicht, wo. Der Natur der Partei gemäß lauten die Reformvorschlüge ganz verschieden. Aus Hannover und dem Westen wird der Auf- und Abstieg gefordert, daß die Partei sich auf ihre liberale Vergangenheit besinnen und die Unmöglichkeit von den Agrariern abzuhalten möge. Aus Sachsen dagegen wird der Wunsch laut, daß die Richtung Halle mehr in den Vordergrund treten solle, sogar noch eine frühere und energiereichere Richtung, als der Vertreter der Stadt Leipzig unter dem Druck der Parteiverhältnisse bisher habe zur Geltung bringen können. Hier wie dort versichern die wahren Berater, daß es bezuglos gehen werde, wenn man ihren Anregungen keine Folge gebe.

Wir sind weit davon entfernt, dem politischen Werth der in der nationalliberalen Partei vertretenen Gesellschaftskreise zu unterschätzen. Es sind Männer darunter, welche durch aus modernem Jenseitigen und sich der Mittelpartei nur deshalb angehörend haben, weil ihnen die ablehnende Haltung anderer Gruppen in den Wahlfragen und deren Lässigkeit in der Sozialpolitik nicht befiel. Aber diese Richtung ist zu schwach vertreten und hat überdies in dem kritischen Moment nicht Widerstand geleistet, in welchem die Partei in das agrarische Fahrwasser einlenkte. So hat sie die Herrschaft an andere abtreten müssen. Sieben oder acht Mitglieder der nationalliberalen Partei müßten es noch sein, welche dem linken Flügel oder der Richtung Büding angehören. Sie sind still geworden und haben am Erfolg verweilt.

Am diesen Verhältnissen ändert der Parteitag nichts. Politik wird mit Wendeln gemacht, nicht mit Zeitungsartikeln. Die Wohlgeleiteten Darlegungen, die einige

nationalliberale Blätter jetzt bringen, machen nur den Eindruck einer im Kecken arbeitenden Maschine. Die wenigen persönlichen Träger der Reformbewegung dürften den gleichen Mißerfolg erleben wie vor einigen Jahren, als ein glänzender Vorstoß von ihnen gemacht wurde. Die Fraktion geht den einmal eingeschlagenen Weg weiter. Aber Herr v. Wassermann als den Repräsentanten der liberalen Richtung ansprechen wollte, vertriebe eine sehr mangelhafte Personeneinstimmung. Als Vorkämpfer der Reichstagsfraktion ist dieser Abgeordnete vielmehr darauf bedacht, die divergierenden Elemente zusammenzufassen, und sieht persönlich durchaus auf dem Boden des Sozialreformentwurfs der Regierung, so hoffnungslos er sich auch über dessen Chancen mehrfach öffentlich geäußert hat. Herr Baasche genügt dieser Entwurf noch keineswegs; er stimmt zu, zusammen mit den Herren Graf Schwerin und Herzog, den Kommissionsbeschlüssen zu, welche die Regierung für unannehmbar erklären mußte, und er hielt mit dem Gesandten nicht zurück, daß er in der Verfolgung des Vortrages nicht zurückbliebe, wenn Aussicht auf die Zustimmung des Bundesrates bestände. Wollens agrarisch sind Herr von Seyl und Graf Crisla, denen beiden nicht einmal mehr das Prinzip der Meißelbildung zuzulassen. Herr Seyl hat zu der Frage des Viehmangels eine Rede gehalten, die, wenn ihr nicht das Halbdutzend der Kommissionsverhandlungen zu gute gekommen wäre, eine geradezu verblüffende Wirkung auf die Öffentlichkeit gehabt hätte. Herr Diederich Kahn, der Angestellte des Bundes der Landwirthe, hätte nicht agrarischer reden können, als es jener völschliche Großgrundbesitzer that. Von Herrn Fitz, einem pfälzischen Mitglied der nationalliberalen Partei, ist jedoch erst bekannt geworden, daß er sich vor den letzten Wahlen nicht nur als ein Anhänger des Stimmweingelbes, sondern auch als ein Anhänger des Stimmweingelbes, „woburd sich sein Einkommen bedeutend günstiger gestalten würde“, sondern auch des Antrages Kanitz zu empfehlen suchte. Was endlich Herrn Gasse betrifft, dessen Denkwürdigkeit die mit den Konservativen verbundenen sächsischen Nationalliberalen theilen, so hat derselbe früher unter seinem Namen, um die antinationalistischen Stimmen zu gewinnen, erklärt, daß er für das Verbot weiterer Zudemmigration und für eine möglichst weitgehende Ausweisung fremdländischer, bei uns noch nicht naturalisierter Juden stimmen werde.

Indem wir diese Namen nennen, haben wir zugleich die schätzbare Kraft innerhalb der nationalliberalen Partei vorgeführt. Der durch sie repräsentierten Richtung entspricht es durchaus, daß die Partei für die Bekämpfung des Getreidehandels stimme, daß sie die Anregung zum Umkehrgehalt ab, die Erhöhung der landwirthschaftlichen Rölle in den künftigen Handelsverträgen schon zu einer Zeit verlangte, wo dies durch die Lage der Sache noch keineswegs geboten war, daß ein Theil ihrer Mitglieder sogar gegen die Brüsseler Konferenz votirte. Glaubt man wirklich, dieser Bewegung plötzlich Einhalt thun zu können? Die paar Tausend junger Leute, welche man in den nationalliberalen Jugendvereinen zusammengefaßt hat, und welche noch Idealismus und Freiheitsmuth im Herzen tragen mögen, kommen gegen die Frierer nicht auf. Die Sozialpolitik, wie sie ein Theil der Fraktion aus sachlichen und aus wohlpolitischen Rücksichten treibt, vermag ebensowenig einen Verjüngungsprozeß zu bewirken. Die Fraktion bleibt, was sie geworden ist, und muß den von ihr eingenommenen Standpunkt nunmehr auf seine Haltbarkeit bei den Wahlen erproben.

Für die Partei als Ganzes bedarf es wohl erst der harten Lehren des Wahlergebnisses, um sie zur Umkehr zu bewegen. Die einzelnen Mitglieder aber, die davon überzeugt sind, daß eine Verfestigung der Herrschaft des Agrariertums und des mit ihm verbundenen Centrums verhängnisvoll für unsere nationale Zukunft ist, können und so hoffen wir, werden schon jetzt dazu gelangen, sich an den Freisinn anzulehnen.

## Deutsches Reich.

**Die mißfallige Voren-Audienz.**  
Je mehr die Erörterungen über die bekannte Note der Nordd. Allg. Stg. hinsichtlich des beabsichtigten gewesenen Einpasses der Voren-Audienz durch den Kaiser sich vertiefen desto mehr tritt die sonderbare Rolle zu Tage, welche das Präsidium in der Presse dabei gespielt hat. Aber zu lesen verdient, was aus der nachfolgenden historischen Skizzen der Erörterungen in der offiziösen bedeutenden Presse sich zum Ausdruck zu bilden wußte.

Bis zum 18. September findet eine heftige Polemik auf offiziellen Plätzen gegen den Plan der Voren-Audienz, der Reichsbauplatz gegen den Besuch abzuwarten.

Am 18. September läßt Kaiser Wilhelm die Generale zusammenrufen, ob sie bereit seien, ihn persönlich zu begrüßen. Die Präsidien des Auswärtigen Amtes wissen hieron nichts und halten in ungeschicklicher Weise am 27. September schreibt die „Allg. Stg.“ höflich von der „Vorteilhaftigkeit der Generale durch Europa.“

Ummittebar, nachdem die Absicht des Kaisers den Generalen bekannt geworden, erklärt in ihrem Namen Christian Döning seine fernliegende Zustimmung, sowie die Bereitwilligkeit, alle Verhandlungen die etwa gestellt werden könnten, zu erfüllen.

Am 28. September erfahren die Offiziellen und zugleich die Dirigenten der offiziellen Presse, daß der Kaiser den angebotenen Besuch hege. Die offiziöse Presse bläst zu einem Frontwechsel und endigt am 30. September, daß die „Allg. Stg.“ nicht einig sei, zu eintranden, als die Generale glänzend empfangen, daß man sie von den Generalen „die tapferen Führer eines tapferen Volkes zu ehren habe.“ und daß auch ein gewisser Zug des Mißliebes durchaus berechtigt sei.

In der englischen Presse beginnt eine wilde Seuche. Man ist empört darüber, daß der deutsche Kaiser den Anspruch darauf erhebt, Herr im eigenen Hause zu sein. Mißstand stellt man die Fortsetzung, daß die Einführung der Generale beim Monarchen durch den englischen Botschafter zu erfolgen habe. Man weiß, daß hiermit die Entscheidung in die Hände der englischen Regierung gelegt wird, die ja ohne weiteres ihrem Vertreter die Entscheidung unterliegen kann. Um Kritik der Präsidien wird dieses noch freudig auf die Schenkel genommen.

Am 4. und 5. Oktober noch werden Dewet und Delarig im wagnollen Gespräch ihre lebhaften Freunde darüber aus, daß Kaiser Wilhelm sie empfangen werde. Sie seien selbstverständlich bereit, jede Art von dieser Seite gestellte Bedingung zu acceptieren und fällen durchaus nichts dagegen, durch den hohen Posten der Kaiser zu empfangen zu werden. Sie erklären privatim und öffentlich, nichts Feindseliges gegen England sprechen oder thun zu wollen.

Am 6. Oktober, am Montag, trifft nach der Rückkehrung des Auswärtigen Amtes aus dem Haag die amtliche Meldung ein, daß die Generale „auswärtigen“ anderen Amtes geworden sind, daß sie Webenken dagegen erheben, eine Audienz nachzulassen.

Am 8. Oktober verfährt die „Nordd. Allg. Stg.“, daß die Angelegenheit in negativem Sinne entschieden und erledigt sei.

Nachdem die Angelegenheit nun das Präsidium abermals eine Frontveränderung vornehmen, so sehen wir denn heute, wie die Mächte, die vom Reichsbureau des Auswärtigen Amtes

## Unsere zukünftige Schreibweise.

Schon das vorige Jahr hatte die amtliche Mitteilung über die neue Regelung unserer Schreibweise als Weisungsbescheidung in Aussicht gestellt, vom Oberhofen, der hochgemut, besonders unseren Kleinen, eine Freude bereitet, wurde sie ganz bestimmt erwartet, aber vor kurzem erst ist es heraus, daß wir uns zum neuen Jahr auch zur neuen Orthographie gratulieren dürfen. Da der Buchhandel die Gefälligkeit hat, mit der neuen Jahreszahl immer etwas voraus zu sein, bracht man sich auch nicht zu wundern, daß ein Teil unserer Schülervereine bereits in neuer Schreibweise erschienen ist. Es dürfte deshalb nur tun, den großen Leserkreis dieser Zeitung in allgemeinen Zügen über die letzten Reformen zu orientieren, um so mehr, als die „Saale-Zeitung“ sich entschlossen hat, vom neuen Jahre an ebenfalls in neuer Rechtschreibung zu erscheinen, damit sie, ihrer alten Leserschaft, den gefundenen Fortschritt untersteht. Mit besonderer Erugetung begrüßen wir ein einheitliches Schriftdeutsch, so weit die deutsche Zunge klingen, und freuen uns, daß endlich in Preußen nicht mehr für falsch gilt, was in Bayern richtig ist, und daß die Schriftsprache als gemeinamtes Band die Deutschen aller Orten im Reich, in Österreich und in der Schweiz einheitlich zusammenfaßt. In dieser Bericht geben wir schon im neuen Gewande.

Zum wir zuvor einen Einblick, so werden sich die älteren Leser, die der orthographischen Frage einige Aufmerksamkeit gewidmet haben, noch erinnern, daß kurz vor dem Zusammenbruch der deutschen Kleinstaaterei die Herrschaft in der Rechtschreibung in der höchsten Wüste stand. Jedes Land, auch das kleinste, hatte seine eigene Meinung, dazu lagte eine rühige Partei die bestehende Schreibweise gütlich zu befechtigen und eine neue an ihre Stelle zu setzen.

Um in diesem Wirrwarr eine Nichtschm, wenn auch nur notwendige, zu erhalten, vereinbarten in großen Städten die Lehrerkollegien bestimmte Regeln, damit nicht der eine Lehrer forscherte, was der andere gelebt hatte.

Während der Kriege um Deutschlands Einheit trat selbstverständlich die Frage der Rechtschreibung völlig in den Hintergrund. Als aber nach schweren Kämpfen ein Deutsches Reich errungen und der Neubau fest zusammengefaßt war, da betraf der unerregliche Minister Dr. Falk eine Anzahl Gelehrter nach Berlin, die durch Auswertung aller unnützen Dehnungszeichen eine möglichst einfache Rechtschreibung vereinbarten und so das geordnete Wort möglich mit dem gesprochenen in Übereinstimmung bringen sollten. Es ist bedauerlich, daß die Beratungen ergebnislos blieben; da der Minister für die keineswegs zu weitgehenden Vorschläge die Zustimmung aller Bundesstaaten nicht erlangen konnte, hielt er es für besser, lieber das ganze Werk zu vertagen.

Leider mußte Falk gehen.

Uns Altern ist es noch in frischer Erinnerung, daß sein Nachfolger, ohne sich zuvor die Zustimmung der Staatsbehörden gesichert zu haben, eine neue Schulorthographie für Preußen einführt, während jeder größere Bundesstaat, wie Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen, seine eigene Rechtschreibung festsetzte. Was also Falk unter allen Umständen verpöhlen wollte, was geschehen: die deutsche Herrschaft in der Schreibweise wurde von deutschen Ministern amtlich festgelegt! Doch damit noch nicht genug; das Ungeblüde geschah: Fürst Bismarck verbot am 28. Febr. 1880 allen Staats- und Reichsbehörden unter Androhung von steigenden Ordnungsstrafen den Gebrauch der Schulorthographie und führt dadurch den höchst bedauerlichen Zwiespalt zwischen Schule und Leben herbei; der alte Satz „Non scholas sed vitas discimus.“ „Wir lernen nicht für die Schule, sondern für das Leben.“ wurde dadurch geradezu auf den Kopf gestellt. Der von der Schulorthographie kommende Postamtverwalter mußte sofort vom Herrn Postamtberatern werden, alle auf die Reichspost bezüglichen An-

drücke wie Briefhänge, Wagschale, Paket, Abtheilung usw. aus der v. Postämtern in die alte Orthographie umzuformen. Jede andere Behörde machte es gerade so. Gibt es einen traurigeren Zustand als diesen? Wir rufen: Wenn Gott ist gedankt, daß diese Mißere nun befristet, daß durch die neue Festlegung im ganzen Deutschen Reich zu der geordneten Rechtschreibung und des Reiches nun auch eine einheitliche Rechtschreibung gekommen ist, und diese nicht nur für Österreich, sondern auch für Österreich, die Schweiz und schließlich für die ganze Welt, so weit die deutsche Zunge klingen!

II.  
Der allerwichtigste Sach im neuen Regelbuch, das sich eng dem vorigen anschließt, lautet: „Es wird in deutschen Wörtern nicht mehr geschrieben.“ Der weniger schriftkundige Leser dieser Zeitung denkt gewiß: Der Sach kann doch nicht so wichtig sein! Daß er aber in der Tat der zukünftigen Schrift ein verändertes Gesicht gibt, mögen viele häufig gebrauchte Wörter beweisen. Schon aus v. Postämtern Briefe schreiben wir Teil und Mit. Diese beiden Wörter kommen in sehr vielen Zusammenhängen vor: Stadtheil, Anteil, Vorteil, Nachteil, Urteil, Teilhaber, Teilnehmer, sich beteiligen, einestheils, andertheils, meistentheils, größtentheils — dazu noch viele, viele andere! Die freundlichen Leserinnen dieser Zeilen besitzen Anmut, Demut, Großmuth, Langmuth, Sanftmuth, keinen Hoch- und Mißmuth, keine hat Wehmuth; demnach sind alle anmutig, demüthig, großmüthig, langmüthig, sanftmüthig, keine ist hochmüthig und keine ist mißmüthig, allsam sind sie darin einig, daß das Dehnungszeichen h nach t eine viel zu große Rolle gespielt hat und mit Recht als überflüssig befristet ist. Das Postämterische System hatte noch ein kleines Käuflein von Wörtern in h konverviert; dies sind nun auch in den Druck gekommen. Es wird in der Tat auf Berg und im Thal niemand mehr bezagaberen h eine Trane nachweinen; jeder wird sich freuen, daß dieser färrigen Schreibweise der und







# Möbelfabrik und Magazin Bernh. Grunwald, Rathhausstr. 2,

empfeilt sein großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaren zu reellen, denbar billigsten Preisen unter langjähriger Garantie.

## Complete Wohnungs-Einrichtungen

in Kuchbaum, Mahagoni, Erbe, imitiert und weichen Holzern stets in überraschender reicher Auswahl in meinen beamteten, großen und hellen Möbelkellern, der Neuzeit entsprechend, zur Ansicht ausgestellt. — Die Beschaffung meiner vorzüglichen Möbelleger stelle ich den geehrten Herrschaften ohne jegliche Rückständigkeit jederzeit gern anheim. Zimmer-Einrichtungen und auch Extra-Einrichtungen sowie auch eigener Entwurf werden in kürzester Zeit unter verlässlicher Leitung angefertigt. Transport durch eigenes Gevölkere gratis.

**Bernh. Grunwald, Tischlermeister, Rathhausstr. 2, neben Bauer's Brauerei und Sparkassen-Gebäude.**

Schreibwaren, Quantitäten, Abkloffe  
zu neuem, etc. Streiberstr. 50, II. l.

**Wih. H. Bernstorff, Braunschweig.**  
**Stempel aller Art**  
Preisliste gratis und franco.

**H. R. Heinicke** Chemnitz, Wilhelmplatz 7.  
Specialgeschäft für  
Fabrik-Schornsteinbau und Dampfessel-Einmauerungen.  
Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe ausgeführt.



Bücherwaren  
am billigsten Schillerhof 1, b. a. Markt.  
**Russstahl**  
in allen Dimensionen und für jeden Zweck geeignet abzugeben. Aufträgen unter N. N. 2263 an Rudolf Mosse, Köln.

Wenn ich nur meinen  
Catarrh los wäre! ..

Nun, eine Schachtel von  
**Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** \*  
genügt, einen leichten Catarrh zu beseitigen u. einen schweren zu bekämpfen.  
Kaufen Sie sich eine Schachtel für 85 Pfg. in der nächsten Apotheke und Sie werden diese Behauptung glänzend gerechtfertigt finden!

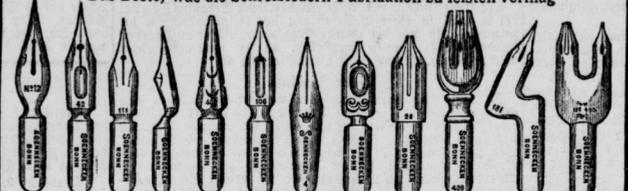
**Ansbacher Conserven und Nahrungsmittel**  
aller Art  
Suppen, Eintagen, Salate, etc.  
sind stets und vorzüglich in Quantität. Sie haben in allen besseren Geschäften.



**Hervorragend**  
Ist das Licht einor mit **Kaiseroel,**  
nicht explosibarem Petroleum, gespeisten Lampe. Beim Gebrauch von **Kaiseroel** ist selbst beim Umfallen oder Zertrümmern der Lampe Explosions- und Feuersgefahr gänzlich ausgeschlossen,  
und sollte dasselbe daher in keinem Haushalt fehlen!  
**Kaiseroel**  
Ist ein ebenso vorzügliches Material zur Speisung von Petroleum-Ofen und Petroleum-Kochmaschinen und garantiert echt zu haben bei:  
**August Apelt, Leipzigerstrasse 8,**  
ferner in 1/2 Liter-Fl. & Ltr. 23 Pfg. bei Herrn Curt Gebauer, Liebenauerstrasse 179.

Für den Preisverfall verantwortlich: S. Wechsung in Halle.

**SOENNECKEN**  
Das Beste, was die Schreibfedern-Fabrikation zu leisten vermag



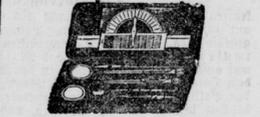
Nr 12	42	111	177	Schul-	El-	Gold-	Rund-	dopp-	dreifach-	Normal-	Abschluß-
1 Gros 250	225	100	200 Pf.	schreib-F.	federn	federn	einfache	1 Gros	1/2 Gros	1/4 Gros	Nr 181
1/4 = 70	65	30	70 =	Nr 402	Nr 106	1 Stck.	M 3.-	M 2.-	M 2.50	M 2.50	Nr 403
1 Auswahl (15) Federn: 30 Pf.				M 3.-	M 3.-	M 7.50					Nr 404
				M 3.-	M 3.-	M 7.50					M 4.00

Gewähr für jedes Stück \* Nur echt mit dem Namen SOENNECKEN \* Ueberall vorrätig  
Berlin, Friedrichstr. 78! \* F. SOENNECKEN Schreibwarenfabrik BONN \* Leipzig \* Wien

**Geschäfts-Verlegung.**  
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine  
**Butter- u. Käse-Handlung**  
von Große Ulrichstraße 57  
nach  
**3 Gr. Ulrichstraße 3**  
(im Hause des Neuen Theaters)  
verlegt habe.  
Für das bisherige Wohlwollen bestens dankend, bitte ich um gütigen ferneren Zuspruch.  
Oegr. 1876. **Otto Gottschalk,** Oegr. 1876.  
**Butter- und Käse-Handlung,**  
en gros! Fernsprecher 2487. en detail!  
**3 Gr. Ulrichstraße 3.**

**Lampenschirme**  
für Contor, Tisch- u. Sängelampen  
in den neuesten Modellen.  
Ren! Zusammenfahbare Ren!  
**Lampenschirme**  
in allen Farben und Preisen  
am Lager.

**Albin Hentze,**  
24 Schmeerstr. 24.



**Zum Beginn des  
Zeichenkurses!**  
Anerkannt große Auswahl in  
Reisungen, Reißbrettern,  
Reißzirkeln, Winkeln,  
Linealen, Zeichenpapiere,  
Pauspapier, chinesischen  
Anzeigtischen etc. etc.  
Nur bestes Fabrikat am billigsten  
Preisen.

**Albin Hentze,**  
24 Schmeerstraße 24.

**Altar-Geräthe,**  
Franz Reinecke, Hannover.

**Decorations-Pflanzen,**  
große Verbeeräume etc. nimmt in  
Pflanze und Lebensdauer  
**H. Dieckl, Kunst- und Handels-  
gärtner, Hummerhof, am Bahnhof.**

**Waggon  
Aepfel,**  
à Centner 11 und 12 1/2 gute Sorten,  
verkauft in großen u. kleinen Föhen  
**G. Renneberg,**  
Kellerstein Charlottenstr. 5, G. n. 2.

**Saat-Weizen,**  
Strube's Sheriff square head u.  
Heine's begranntes Sheriff,  
gute Sorten in großer und sehr er-  
tragsreicher u. Gr. 2 Markt.

**Saat-Roggen,**  
Bavrischen und Bestner, à Centner  
8, 10 Markt, bei uns abzugeben  
**Wahren & Co., Querfurt.**

**Speisekartoffeln.**  
Gut verlesene gesunde Speisekartoffeln  
zum Winterbedarf:  
1. General Gordon (bisantinarig),  
2. Prince (feine Dauerkartoffel),  
3. Victoria (feine Dauerkartoffel),  
4. Magnum bonum (Dauerkart.),  
5. Violetta (müßig u. gut haltbar),  
liefert à Cir. 225 Mtr. frei Haus,  
Bestellungen per Postkarte od. durch  
Telephon 420.  
**Gut Ruscheshof.**

**Zwiebeln.**  
Belle Bittner Zwiegelswiebeln:  
à Cir. 270. Mtr. in Quanten nicht  
à 250. Mtr. ab 1 unter 12 Cir.  
verkauft **Gut Ruscheshof.**

**Beständige Waare zum Füllen der  
Sestographen**  
billigt bei  
**M. Waltgott, Gr. Ulrichstr. 30.**

**Auction.**  
Sonnabend den 11. d. Mts. Vorm.  
11 Uhr verleihere ich Geisstrasse 39  
freiwillig 2 neue Fahräder,  
ferner um dieselbe Zeit im Aufstange  
des Fildersstr. 2 u. n. in hier wegen  
Waldschutzbau:  
1 neuer Kuchbaum-Zaloungelant,  
1 best. Eolantisch, 2 Wand-  
stühle u. 1 Schemel.  
Beitragung von 9 Uhr ab.  
**Hermann Friedrich, V. Rinderstr. 70.**

Mit 2 Beisitzern.

**Riefner-Ofen D. R.=P**  
die beliebtesten von allen Systemen;  
das beweist deren ständig steigender Absatz.  
**Riefner-Ofen**  
besitzen aber auch hinsichtlich Sparbarkeit und Gleichmäßigkeit des Brandes, Feinheit der Regulierung, Bequemlichkeit der Behandlung, Mithre der Wärme und in hygienischer Beziehung solche Vorzüge, daß sie bis heute unübertroffen sind in ihrem Erfolg einzig  
bassehen. Für alle Zwecke erhaltlich, in amerikanischem und irischem System, in jeder Größe und Ausstattung, auch als Kamine, sowie als Einflüsse für Kachel-Ofen. Beim Ankauf ausdrücklich „Riefner-Ofen“ verlangen.  
Niederlagen in Halle:  
**Wih. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62,  
Otto Giescke Nachf. (O. Schilt), Gr. Steinstr. 83.**  
**Beste Englische Anthracit-Nusskohle**  
(Is. Sarrise Big Vein) empfiehlt billigst  
**Klinkhardt & Schreiber Nachf., Neue Promenade 12.**



Halle Druck und Verlags von Otto Denzel.